

Die drei ??? – Grusel auf Campbell Castle (147)

Script von Monique Carrera

Track 1 – Samuels Vermächtnis

[Titelmusik]

[Krähen krächzen, Schritte, ein Türklopper wird betätigt, Schritte aus dem Inneren des Schlosses]

Peter: Ah, ich hör Schritte.

Justus: Ja.

Peter: Da kommt jemand.

[eine schwere Tür wird geöffnet, klassische Musik ertönt leise aus dem Schloss]

Adam Campbell: Hallo, Bob.

Bob: Tag, Mr. Campbell. Ähm, ich hab auch meine beiden Freunde und Kollegen mitgebracht, das sind...

Justus: Justus Jonas.

Peter: ...und Peter Shaw.

Justus: Hallo.

Bob: Ja, genau. Sie haben doch nichts dagegen, oder?

Adam Campbell: Nicht im Geringsten.

Bob: Schön.

Adam Campbell: Kommt rein.

Justus und Peter: *[gleichzeitig]* Danke.

[die schwere Tür wird geschlossen, Schritte, klassische Musik ist deutlicher zu hören, Kaminfeuer knistert]

Adam Campbell: Wir gehen am Besten in mein Arbeitszimmer.

Peter: Aha.

[Bob hustelt kurz]

Justus: Ah...
[leise] Ja.

[Kaminfeuer knistert durchgängig, klassische Musik wird laut]

- Adam Campbell:** Setzt euch bitte.
- Peter:** *[leise]* Danke.
- Justus:** *[leise]* Ja.
- Bob:** *[leise]* Gut.
- Justus:** Ähm, Mr. Campbell, Bob hat Peter und mich darüber unterrichtet, dass er gestern für eine Zeitungsreportage hier bei Ihnen auf dem Schloss an einer Seance teilnehmen durfte.
- Bob:** Mhm.
- Adam Campbell:** Das ist richtig. Mit solchen Showeinlagen verdiene ich auf diesem Anwesen sozusagen meinen Lebensunterhalt.
- Justus:** Aha.
- Bob:** Ähm, genau. Und vorhin haben Sie mich angerufen, und mich gebeten, das, äh, Diktiergerät vorbeizubringen, mit dem ich die gestrige Geisterbeschwörung aufgezeichnet habe.
- Peter:** Weil gestern bei der Seance nicht alles so lief, wie Sie sich das vorgestellt hatten. Und weil Sie nun der Meinung sind, irgendetwas gehe in Ihrem Schloss nicht mit rechten Dingen zu?
- Adam Campbell:** So ist es.
- Justus:** Ähm, dass Peter und ich mitgekommen sind, liegt nicht etwa daran, dass wir neugierig wären, wie ich Ihnen versichern darf, Mr. Campbell. Nein, es ist vielmehr so, dass wir einige Erfahrungen im Umgang mit ähm, mysteriösen Vorkommnissen haben und Ihnen wohlmöglich Hilfe anbieten können.
- Adam Campbell:** *[erstaunt]* Ihr habt Erfahrungen mit so etwas?
- Peter:** Mhm.
- Justus:** Darf ich Ihnen unsere Karte geben? Bitte.
- Adam Campbell:** Danke. *[liest vor]* Die drei Detektive. Wir übernehmen jeden Fall. Drei Fragezeichen. Erster Detektiv Justus Jonas...
- Justus:** Ja.
- Adam Campbell:** ...Zweiter Detektiv Peter Shaw, Recherchen und Archiv Bob Andrews. – Hmm... Hast du die Aufnahmekassette dabei?
- Bob:** Ja, natürlich.
- Adam Campbell:** Würdest du sie mir bitte vorspielen?
- Bob:** Klar.

[klassische Musik verstummt abrupt, eine Kassette wird ausgetauscht]

Bob: Hier.

[das Band wird gestartet, ab jetzt alles vom Tonband, Kaminfeuer knistert]

Adam Campbell: *[mit beschwörender Stimme]* Lasst uns die Hände auf den Tisch legen. Sie müssen sich berühren, so dass wir einen geschlossenen Kreis bilden.

Wever o. Prescott: *[flüsternd]* Ich glaube, ich... ich spüre schon was.

Adam Campbell: Gut. Und nun schließen wir die Augen. *[Adam Campbells Stimme wird mystischer]* Und jetzt... warten wir. Seid offen. Offen für den Geist, der uns heute besuchen wird.

[Klappern]

Mrs. Harkort: *[erschrocken]* Oh!

Adam Campbell: Ich spüre etwas.

Max Wever: Ich auch.

Adam Campbell: Jemand nähert sich! *[schwerer, stöhnender Atem]* Hallo! Ist da jemand?

Mr. Prescott: *[flüsternd]* Der Tisch bewegt sich!

Mrs. Harkort: *[flüsternd]* Pssst! Still, Mr. Prescott.

Adam Campbell: Wer bist du? Sag uns deinen Namen!

Geisterstimme: *[mystisch flüsternd]* Samuel! Samuel!

Adam Campbell: Samuel? *[überrascht]* Samuel... Samuel... wir begrüßen dich. Was hast du uns mitzuteilen?

Geisterstimme: Im ... Grund ... des ... Feuers... mein Vermächtnis... im Westen... Rapunzel ... ließ ihr Haar ... fallen ... Des Feuers... das die... Sonne fraß...

Adam Campbell: Samuel – für wen von uns ist deine Nachricht?

Geisterstimme: Mein Vermächtnis...

Adam Campbell: Wer bist du?

Geisterstimme: Ich bin Samuel. Samuel Campbell. Dein Vater!

[Ende der Tonbandwiedergabe, Band läuft noch etwas weiter]

Adam Campbell: Schalt aus, Bob.

Bob: OK.

[Bob schaltet den Rekorder aus]

Bob: Mehr kam dann auch nicht.

Adam Campbell: Ich versteh das einfach nicht. Ich verstehs nicht.

Bob: Was genau verstehen Sie denn nicht, Mr. Campbell?

Adam Campbell: Edward Crockett, mein Butler, mein Gehilfe, mein Freund. Er sorgt hinter den Kulissen der Spukveranstaltungen immer dafür, dass alles reibungslos abläuft. Er lässt den Tisch poltern, den Windhauch durch die Zimmer ziehen und er mimt den Geist.

Peter: Ja, und? Was ist denn mit ihm?

Adam Campbell: Edward war gestern den ganzen Abend nicht hier.

Bob: *[flüsternd]* Was?

Justus: Wollen Sie damit andeuten, dass Sie nicht wissen, wer da gestern Abend bei der spiritistischen Sitzung den Geist gespielt hat?

Adam Campbell: Mehr noch. Bei unseren Seancen ist es immer einer der Gäste, der von einem Geist angesprochen wird. Edward und ich holen dazu vorher eigens Erkundigungen ein, recherchieren, stöbern bisweilen sogar in Akten und Archiven herum. Wir geben uns wirklich sehr viel Mühe. Gestern nun wollten wir einen Urahn der Familie Wever auferstehen lassen. Aber dann...

Peter: Dann meldete sich Ihr Vater aus dem Jenseits.

Justus: Ach, das sicher nicht, zweiter. Mr. Campbell, die Geisterstimme bei der Seance, ähm... Sind Sie sich wirklich sicher, dass das die Stimme Ihres Vaters war?

Adam Campbell: Ja, d... na, das heißt nein, ich... ich meine, äh, wie gesagt, Edward war nicht hier. Wie sonst ließe sich das alles erklären, wenn nicht...

Bob: *[fällt Adam Campbell ins Wort]* Mr. Campbell... Mr. Campbell, wenn Sie wollen, werden wir diesen Ungereimtheiten nachgehen. Wir haben wirklich sehr viel Erfahrung in solchen Dingen.

Adam Campbell: Und, äh, was schlägt ihr vor?

Justus: Zunächst einmal müssten wir ein paar Fragen klären, damit wir wissen, wo wir ansetzen können. Woher zum Beispiel wissen Sie, dass es nicht Edward war, der gestern den Geist Ihres Vaters gab?

Adam Campbell: Weil ich ihn gefragt habe.

Bob: Ach, ist er wieder da?

Adam Campbell: Allerdings. Ich wollte ihn ja gleich gestern Abend dafür zur Rechenschaft ziehen, dass er entgegen unserer Absprache meinen Vater hat

auferstehen lassen. Aber er war nirgends zu finden und auch nicht zu erreichen. Kurz vor Mitternacht kam er dann zu mir in die Bibliothek gestürmt und faselte etwas von einer Autopanne, einem leeren Handy und dass das Telefon hier im Schloss ständig besetzt gewesen sei. Und am meisten bedauerte er, dass die Sitzung hätte ausfallen müssen.

- Peter:** Ach... Er wusste also nicht, dass die Seance stattgefunden hatte?
- Adam Campbell:** Nein. Er war völlig verblüfft, als ich ihm sagte, dass sie stattgefunden hätte. Und er ist noch mehr aus der Fassung geraten, als ich ihm erzählt habe, *[eine Uhr schlägt]* was bei der Seance passiert ist. Er konnte und wollte es nicht glauben.
- Bob:** War denn das Telefon hier im Schloss ständig besetzt?
- Adam Campbell:** Telefoniert wurde nicht, aber die Anlage spinnt manchmal. Die Leitungen sind nicht mehr die jüngsten.
- Justus:** Hm... Edward Crockett war also nicht da und wusste von nichts. Und, äh, warum haben Sie Bob dann heute erst am späten Nachmittag angerufen?
- Adam Campbell:** Weil ich bis 16:00 Uhr ein Schamanentreffen hier auf dem Schloss hatte. Vorher hatte ich keine Zeit. Und mir fiel in der ganzen Aufregung auch erst gegen Mittag ein, dass Bob ja eine Aufzeichnung der Sitzung auf Band hat, für seinen geplanten Zeitungsartikel.
- Justus:** Und, ähm, dieser Crockett ist wirklich vertrauenswürdig?
- Adam Campbell:** Für Edward lege ich meine Hand ins Feuer. Er würde mich nie belügen.
- Bob:** Hm... Er ist schon lange bei Ihnen, oder?
- Adam Campbell:** Er wurde von meinem Vater eingestellt. Über 35 Jahre ist das jetzt her. Wie beiden sind durch Dick und Dünn gegangen. Und Edward war für mich immer so etwas wie ein zweiter Vater. Er ist eine Seele von Mensch.
- Bob:** Ich möchte noch mal auf diese Kassettenaufzeichnung zurück kommen, die Sache mit dem Vermächtnis. Hat es irgendeine Bewandnis damit? Ist daran irgendetwas wahr?
- Adam Campbell:** Ich hab keine Ahnung, Bob. Bis jetzt habe ich nie etwas von einem Vermächtnis oder Testament gehört. Nicht ansatzweise.
- Peter:** Aber, ihr... Ihr Vater ist doch tot, oder?
- Adam Campbell:** Ja. Meine Eltern sind vor fünfzehn Jahren hier im Schloss ums Leben gekommen.
- Justus:** *[räuspert sich]* Ähm, Mr. Campbell... Da gäbe es noch etwas, was wichtig zu wissen wäre.
- Adam Campbell:** Ja?

Justus: *[zurückhaltend, zögerlich]* Ähm... Sie scheinen – entschuldigen Sie, wenn ich das so unverhohlen sage – in finanziellen Schwierigkeiten zu sein. Ich schneide dieses Thema an, da sich hieraus wohlmöglich ein Motiv für die Vorkommnisse ableiten ließe.

Adam Campbell: *[gedrückt]* Ja. Ich bin fast pleite. Das Schloss zerbröseln mir praktisch unter den Händen. Und die Gläubiger sitzen mir wie Zecken im Nacken.

Peter: Deswegen veranstalten Sie auch diese Events hier im Schloss.

Adam Campbell: Die aber bei weitem nicht genügend abwerfen. Darum stehen auch schon seit geraumer Zeit die Interessenten Schlange, die mir das Schloss abkaufen wollen. Ein Immobilienhai namens Taylor will sogar eine Art Disneyland daraus machen.

Bob und Peter: Ach...

Justus: Oh Gott...

Adam Campbell: Wenn mein Vater davon wüsste, würde er sich im Grabe umdrehen.

Justus: Sie wollen also nicht verkaufen.

Adam Campbell: Ja, niemals! Dieses Schloss ist mein zu Hause. Meine Vergangenheit, meine ganze Familie hat hier gelebt. Und das wird hoffentlich auch in Zukunft so sein.

Bob: Ja, apropos Familie. Haben Sie noch Verwandte?

Adam Campbell: Onkel Henry, den Bruder meines Vaters.

Justus: Und wo lebt der?

Adam Campbell: In einer Wohnung in den umgebauten Stallungen.

Peter: Ach...

Justus: Hier, im Schloss?

Adam Campbell: Ich sagte ja, dass die ganze Familie hier lebt.

Justus: Ihr Verhältnis scheint nicht das Beste zu sein.

Adam Campbell: Henry würde lieber heute als morgen verkaufen, wenn ihm das Schloss gehören würde.

Peter: Aber es gehört Ihnen.

Adam Campbell: Da es kein Testament gibt, das etwas anderes besagt, ja.

Bob: Doch Ihr Onkel darf hier wohnen.

Adam Campbell: Ich lasse ihn hier wohnen.

Bob: Mhm.

Justus: Und, ähm, wer lebt noch alles im Schloss?

Adam Campbell: Außer mir, Henry und Edward nur noch Mr. Leech, der Gärtner.

Justus: Wäre es möglich, alle kurz kennen zulernen, damit wir einen Eindruck von den Personen haben, die Sie umgeben?

Adam Campbell: Leech treibt sich irgendwo da draußen rum. Und auf Henry habe ich im Moment keine Lust. Aber ich kann euch Edward vorstellen. Um diese Zeit müsste er in seinem Zimmer sein. *[Schritte]* Kommt.

Peter: Gut.

[alle stehen auf, verlassen das Zimmer, eine Tür quietscht und wird geschlossen, Schritte, Klopfen]

Adam Campbell: *[hallend]* Edward? *[klopft noch mal]* Edward, bist du da?

Justus: *[nach Zögern]* Nichts.

Adam Campbell: *[energisch]* Edward! *[öffnet die Tür, kein Hall mehr]* Edward?

[Musik setzt ein, die Jungen erschrecken]

Bob: Wie sieht's denn hier aus? Möbel sind umgeworfen, überall liegt Papier rum?

Peter: Als ob ein Kampf stattgefunden hätte.

Adam Campbell: *[aufgeregt]* Und wo ist Edward? Edward?

[Musik setzt wieder aus]

Peter: *[erschreckt]* Da! Da, seht mal! Am Türrahmen!

[dramatische Musik setzt ein]

Bob: Ein blutiger Handabdruck!

Adam Campbell: Oh nein. Wir... Wir müssen ihn suchen!

[Musik setzt wieder aus]

Adam Campbell: Vielleicht ist Edward noch irgendwo hier im Schloss!

Justus: Das halte ich für die unwahrscheinlichste Variante. Entweder es kam in diesem Raum wirklich zu einem Kampf, dann hätten wir das Opfer jedoch hier oder auf dem Weg hier her vorgefunden. Oder er hätte um Hilfe gerufen. Nein, das ist nicht der Fall. Daraus lässt sich schließen, dass er weggebracht wurde und dann sicherlich nicht in ein anderes Zimmer sondern weg vom Schloss. Oder...? Ja. Wir sollen nur denken, dass hier ein Kampf stattgefunden hat.

Peter: Hä?

Justus: Dann aber finden wir Mr. Crockett auch nicht.

Bob: Du hast ihn in Verdacht, erster?

Justus: Ich kenne den Mann nicht und ich will keine vorschnellen Schlüsse ziehen, das ist alles. Mir scheint es daher sehr viel sinnvoller, wenn wir uns drin einmal ungestört umsehen. Vielleicht entdecken wir etwas aufschlussreiches.

Peter: Äha, also schön. Dann lasst uns mal das Chaos gründlich unter die Lupe nehmen.

Bob: Einverstanden.

Justus: Ja.

[Schritte, Musik]

Track 2 – Im Grund des Feuers

[Musik]

- Erzähler:** Die drei Detektive untersuchten jeden Zentimeter von Edwards Zimmer. Sie fanden jedoch nichts, was ihnen Aufschluss über die Zusammenhänge gegeben hätte. Und auch die zwei übrigen Schlossbewohner wussten nicht das Geringste über den Verbleib von Edward Crockett.
- Peter:** *[niedergeschlagen]* Ja, und jetzt?
- Justus:** Bob?
- Bob:** Ja.
- Justus:** Ich würde gerne das Band noch einmal hören. Gibst du mir mal bitte das Diktiergerät?
- Bob:** *[kramt in seiner Tasche]* Nja, klar. Aber, was erhoffst du dir davon, erster?
- Justus:** Es ist im Moment unser einziger Anhaltspunkt.
[ein Klicken, Rauschen, ab jetzt vom Band]
- Adam Campbell:** ...hast du uns mitzuteilen?
- Geisterstimme:** *[undeutlich, mystisch flüsternd]* mein Vermächtnis... im Westen... Rapunzel ... ließ ihr Haar ... fallen ... Des Feuers... das die... Sonne fraß...
[ein Klicken, Stop der Wiedergabe]
- Justus:** Ha... Also... wenn ich die Worte ein mal ganz nüchtern und rational interpretiere, dann beinhalten sie den Hinweis auf ein Vermächtnis. Und dazu zwei Orts- und eine Zeitangabe, die mit diesem Vermächtnis im Zusammenhang stehen könnten.
- Bob:** Im Grund des Feuers und... na ja, im Westen. Das könnte man mit sehr viel Phantasie als Ortsangaben verstehen, ja.
- Peter:** Tja, ja, und was ist für dich ne Zeitangabe, erster?
- Justus:** Des Feuers, das die Sonne fraß. Das beschreibt einen Vorgang. Und Vorgänge spielen sich zu einer bestimmten Zeit ab.
- Bob:** Ah...
- Peter:** Ja, und dann... dann könnte man aber auch die Sache mit Rapunzel so sehen. Die lässt ja ihr Haar fallen. Und, das ist doch auch ein Vorgang, oder nicht?
- Justus:** Ja, schon, aber das könnte auch eine Angewohnheit sein, die immer wieder stattfindet, während das Feuer die Sonne sicher nicht allzu oft frisst.

Adam Campbell: Also, ich verstehe kein Wort von dem, was ihr da redet.

Justus: Rapunzel ließ ihr Haar fallen, damit der Königssohn in den Turm klettern konnte, in dem die böse Zauberin sie eingesperrt hatte.

Adam Campbell: *[abwertend]* Täh... Bitte?

Bob: *[sehr leise; kaum hörbar, während Adam Campbell spricht]* Moment mal...

Peter: Rapunzel, die Märchenfigur, Mr. Campbell. Wobei der Name wiederum...

Bob: *[fällt Peter schlagartig ins Wort]* Turm! Der Turm in Westen. Da hat es doch gebrannt, oder?

Adam Campbell: Äh... Jetzt versteh ich überhaupt nichts mehr.

Bob: Mr. Campbell, Sie haben mir doch gestern Abend erzählt, dass es in einem der beiden Türme gebrannt hat, oder? Und das war doch der... der Turm im Westen.

Adam Campbell: Ja. Aber wieso...

Justus: *[fällt Adam Campbell ins Wort]* Ja, und wann war dieser Brand, Sir? Wissen Sie das noch?

Adam Campbell: Das war vor genau fünfzehn Jahren und drei Monaten.

Peter: Fünfzehn Jahre. War das der Brand, bei dem...

Adam Campbell: ...meine Eltern ums Leben gekommen sind, ja.

Peter: Aha.

Justus: Das Feuer, dass die Sonne fraß. Ähm, sagen Sie, Mr. Campbell, ähm, könnte ich wohlmöglich mal kurz an den Computer da?

Adam Campbell: Äh, ja, sicher.

Justus: Ich muss mal etwas überprüfen.

Bob: Das ist aber eigentlich meine Aufgabe, Just.

Justus: Sekunde, Bob.

[Musik setzt ein, Tastaturgeräusche]

Bob: Darf ich mal kurz fragen, wonach du eigentlich suchst?

Justus: Warte... *[zögert etwas]*
Das müsste...
Ja, hier. Vor fünfzehn Jahren, drei Monaten und vier Tagen gab es am Abend über Kalifornien eine partielle Sonnenfinsternis.

Bob: Nein.

Justus: Ja.

Adam Campbell: Das war genau am Tag des Brandes. Und das Feuer brach am frühen Nachmittag aus.

Peter: Das Feuer, das die Sonne fraß! Ich werd verrückt. Damit dürfte ja wohl klar sein, wo wir das Vermächtnis zu suchen haben.

[Musik klingt aus]

Justus: Also, Kollegen. Auf in den Westturm!

Bob: Ja.

[Musik]

Track 3 – Vermummt

[Musik]

Erzähler: Im Westturm hatte das Feuer wahrlich gewütet. Und nichts war hier renoviert worden. Alles sah immer noch so aus, als wäre der Brand eben erst gelöscht worden. Bob deutete auf die verkohlten Bodendielen.

[Musik klingt aus, Schritte, Holz knarrt]

Bob: Häh... Kann man hier drauf überhaupt gehen?

Adam Campbell: Es kann schon sein, dass einige Dielen uns nicht tragen werden. Aber darunter ist ein Boden mit Stahlbetonträgern. Der hält uns sicher.

Peter: Mhm...

Bob: Na, dann, auf geht's.

[lautes Knarren]

Bob: OK, das geht. Vorsichtig...

Justus: *[überlegt]* Im Grund des Feuers... Im Grund...

Peter: Seltsame Formulierung. Was soll denn ein Grund des Feuers sein?

Justus: Was war der Grund für das Feuer, Mr. Campbell?

Adam Campbell: Man nimmt an, dass eines der alten Kabel durchgeschmort ist.

Justus: Mhm. Und wo verlaufen die?

Adam Campbell: Sie führen von unten herauf und kommen da, bei dem Loch aus dem Boden. Und dann verteilen sie sich zu den Steckdosen und Schaltern.

Justus: Ich muss die Dielen überprüfen.

Bob: *[überlegt]* Im Grund... ach, Grund des Feuers, du meinst, das ist ein Hinweis auf den Boden des Zimmers in dem das Feuer ausbrach.

Justus: So ist es, Kollege. Und es könnte bedeuten, dass wir da suchen müssen, wo das *[strengt sich an]* Feuer seinen Grund hatte.

[Knarren und Krachen]

Bob: Ursache, ja, ja.

Justus: *[leicht angestrengt]* Außerdem wäre das eine Erklärung dafür, dass das Testament noch erhalten ist. Ein Feuer breitet sich ja meistens nach oben hin aus, nicht nach unten. In dem Loch, aus dem die Kabel kommen, könnte etwas liegen, das das Feuer vielleicht verschont hat. Wartet. Ich greife mal hinein.

Peter: Hä? Und?

Justus: *[angestrengt]* Nur... da ist... nichts, soweit ich da...

Bob: Mhm.

Justus: Moment mal.

Bob: Wie, was? Hast du was?
[Musik setzt ein]

Adam Campbell: Justus, sag doch was.

Justus: Ich spüre... *[strengt sich an]* Moment, ich hab's gleich...
[erleichtert] Jetzt!

Bob: Nein.

Adam Campbell: Tse. Eine Papierrolle!

Peter: *[begeistert]* Just! Du hast es! Das Vermächtnis!
[Bob lacht]

Justus: Das wird sich gleich herausstellen. Aber, ich denke, Sie sollten die Rolle öffnen, Mr. Campbell.

Adam Campbell: Einverstanden.
[das Papier wird aufgerollt]

Adam Campbell: *[flüsternd lesend]* Der Anfang grenzenloser Furcht, wo feucht verdarbet frech Gebein, ...geben...

Peter: *[ungeduldig, während Adam Campbell liest]* Ja, und? Ja, was steht denn drin?
Mr. Campbell, was steht drin?

Adam Campbell: Äh, was? Bitte?
[Musik klingt aus]

Bob: Was steht drin?

Adam Campbell: Oh, entschuldigt, ich... ich war gerade... Hier. Lest selbst. *[übergibt das Papier]*

Justus: Hört zu, Kollegen.

Bob: Ja, ja.
[Musik setzt ein]

Justus: *[liest vor]* Der Anfang grenzenloser Furcht, wo feucht verdarbet frech Gebein, liegt tief unter dem Mann begraben, der Große lehrte, groß zu

sein. Er sieht den bunten Harlekin, den jenseits erzbewährter Wacht ein Mann einst aus Iberien mit seinen Händen hat vollbracht. Der Sohn unseres Vaters Vaters... *[unterbricht]* Vaters Vaters... *[liest weiter vor]* Der Sohn unseres Vaters Vaters, gleich neben Keiners Liebe, bekam für Davids Mühen indes nur Spott und vorher Hiebe. Doch blieb die Jungfrau ihm erspart, die auf der anderen Seite das Leben grausam zu sich nahm, das man dort drüben weihte. Dort, wo das höchste Licht erhellt, was meine letzte Gabe, doch nur die Mäßigung kann sehen, was ich zu geben habe. – Das war's.

[Justus rollt das Papier ein, die Musik setzt aus]

Peter: *[ironisch]* Tja. Da hat sich doch mal jemand klar und verständlich ausgedrückt.

[eine Tür wird geöffnet, die Jungen erschrecken, dramatische Musik setzt ein]

Peter: Ein... Ein Kerl mit einer Strumpfmaske!

Vermummter: *[aggressiv]* Gib das her!

Justus: Hey! Niemals!
Argh!

Bob: Sind Sie wahnsinnig? Was soll denn das?

[schnelle Schritte]

Bob: Er haut ab!

[die Tür wird zugeschlagen und abgesperrt, dramatische Musik setzt aus]

Peter: Er hat uns eingesperrt.

Justus: Ooch!

[Klopfen und Rütteln]

Adam Campbell: Mist! Der Schlüssel muss noch im Schloss gesteckt haben!

Peter: Mr. Campbell? Legen Sie noch großen Wert auf diese Tür? Sie ist eh schon halb verbrannt und ich... ich könnte versuchen...

Adam Campbell: Nur zu, Peter.

Peter: Gut. Zur Seite, Freunde!

Bob: OK, zur Seite.

Justus: Hä?

[Peter nimmt Anlauf, rennt die Tür ein, diese kracht auseinander]

Justus: Oaha...

[Musik setzt ein]

Bob: Spitze, zweiter, super!

Peter: So. Und jetzt hinterher. Schnappen wir uns den Kerl!

Justus: Ja.

[hastige Schritte, Justus strengt sich an, Türen werden auf- und zuge-schlagen]

Bob: Da geht's nach draußen!

Peter: Los!

Adam Campbell: Ich sehe ihn! Da hinten läuft er!

Justus: Wir müssen ihn kriegen!

Peter: Lass mich vorbei, Just! Ich verfolge den Kerl.

[Musik klingt aus, Krähen krächzen]

Justus: Ja.

Peter: Verteilt ihr euch draußen, und schneidet ihm mögliche Fluchtwege ab.

Justus: Ja.

Bob: Ja.

[hastige Schritte]

Justus: Wo sollen wir hin, Mr. Campbell?

Adam Campbell: Ich nehme den Weg zur Straße. Du am Besten die Rückseite des Schlosses, falls er über den Berg abhauen will. Und Bob!

Bob: Ja.

Adam Campbell: Lauf runter zum Wasser. Unten ist eine Bootsanlegestelle.

Bob: OK, geht klar. Gut, wer ihn hat, der schreit, OK?

Justus: Los jetzt. Der Kerl darf uns nicht entwischen!

Bob: *[hastige Schritte, Musik wird lauter]*

[Musik]

Track 4 – Wassergeist

[Musikwechsel]

Erzähler: Der zweite Detektiv war dem Flüchtenden über den Schlosshof gefolgt. Dann blieb er stehen und lauschte. Er stand auf einer kleinen Lichtung. Unter ihm rauschte dunkel das Meer. Über ihm blinkte ein einzelner Stern durch einen Riss in der Wolkendecke. *[Musik klingt aus]* Wo war der Mann hin? *[Motorengeräusch]* Plötzlich ertönte in der Ferne das Starten eines Motorbootes. Peter rannte zum Bootsteg hin-ab. *[Schritte]* Doch er kam zu spät. Er sah nur noch ein kleines, gelbes Licht, das sich auf dem dunklen Wasser entfernte.

[Wasserrauschen]

Peter: *[verärgert]* Hach, verflixt. Jetzt kann ich da wieder hochklettern und den anderen von meinem Misserfolg berichten, na toll!

[Blubbern, dramatische Musik setzt ein]

Peter: Was ist denn das? Schwimmt da unter den Planken jemand im Wasser? *[erstickt]* Hallo...
[Musik klingt wieder aus]

Peter: Ist ja merkwürdig.

[Schritte auf dem Steg, lautes Wasserrauschen, Peter schreit, dramatische Musik setzt ein, Blubbern]

[Plätschern, Peter kommt hustend aus dem Wasser]

Peter: *[panisch, erstickend, hustend]* Hilfe!
Hilfe!

Justus: Peter!

Peter: Hier bin ich! Justus! Hier her!

Justus: *[rufend]* Mr. Campbell! Schnell, kommen Sie!

[Peter hustet, Justus atmet schwer]

Justus: Los, zweiter. Nimm meine Hand! Ich zieh dich raus!

Peter: Ja...

[Justus strengt sich an, Blubbern und Wasserrauschen]

Adam Campbell: Um Himmels Willen! Was ist denn passiert?

Peter: *[verängstigt]* Ein... ein... ein Wassergeist! Da... da... da... da unten!

Justus: Was faselst du denn da?

Adam Campbell: Hat er Wassergeist gesagt, Justus?

Justus: Ich leuchte mal mit der Taschenlampe.
[Wasserrauschen, Musik klingt allmählich aus]

Justus: Also, wer auch immer es gewesen sein mag, jetzt ist er jedenfalls weg.

Adam Campbell: Apropos weg. Wo ist denn Bob?

Justus: Hm?
[Musik klingt aus]

Adam Campbell: Der wollte doch eigentlich hier aufpassen, oder?
[Donner im Hintergrund]

Justus: Stimmt. Vielleicht ist er dem Kerl irgendwo anders hin gefolgt. Oder er wartet oben auf uns.

Peter: *[fröstelnd, noch immer erschrocken]* Äh, übrigens... hab ich ein Motorboot gehört, k... kurz, bevor ich... von dieser schwarzen Hand ins Wasser gezogen wurde.

Justus: Ein Motorboot.

Peter: Mhm.

Justus: Ja, dann... dann ist der Typ damit getürmt. Aber, wer hat dich dann ins Wasser befördert, zweiter?
[Musik setzt ein]

Peter: *[frierend]* Können wir das vielleicht im Schloss ausdiskutieren, Justus? Ich will schnellstens aus meinen nassen Klamotten raus.

Justus: Klar doch.
[Musik]

Track 5 – Wo ist Bob?

[Musik]

Erzähler: Zehn Minuten später waren Justus, Peter und Mr. Campbell wieder am Schloss angelangt. *[Schritte]* In der Hoffnung, Bob dort vorzufinden, gingen sie zuerst in die Küche. Aber da war er nicht. Und auch nicht in der Bibliothek. Und nicht in Campbells Arbeitszimmer. *[eine Tür wird quietschend geöffnet]* Der dritte Detektiv war nirgends. Nachdem Peter heiß geduscht hatte, und vom Schlossherren neue Kleidung erhalten hatte, saßen die drei im Kaminzimmer und sahen sich ratlos an. *[Donnergrollen]* Draußen war ein Gewitter aufgezogen. Es goss in Strömen.

[Kaminfeuer knistert, hin und wieder ein Donnergrollen]

Justus: Seltsam. Bob muss noch draußen sein.

Peter: Bei dem Wetter? Wir müssen ihn suchen.

Adam Campbell: Wenn jemand sucht, dann wir. Du bleibst erst mal...

[eine Tür wird geöffnet]

Justus: Der Gärtner, Mr. Leech.

Adam Campbell: Jack!

Jack Leech: Oh... Verzeihung.

Adam Campbell: Was ist denn mit Ihnen passiert? Sie sind ja klitschnass.

Jack Leech: Es regnet, Sir. Ich werde mich rasch umziehen. Bis später.

[Schritte, eine Tür wird geschlossen]

Peter: Das will ich jetzt aber wissen, ob es draußen wirklich so stark regnet. Denn wenn nicht, dann weiß ich, wieso der Mann klatschnass war.

[Regen]

Peter: Hm... Es schüttet wirklich ziemlich heftig. Was aber nichts heißen muss.

Justus: Nja, es heißt vor allem, dass wir Bob finden müssen. Zu dumm auch, dass nur ich mein Handy mitgenommen habe, sonst wäre es ja...

[Handyklingeln]

Peter: Pah... Wenn man vom Teufel spricht. Geh' schon ran, Justus.

Justus: Ja.
Ach... unbekannter Teilnehmer. *[kurzer Pieper]*
Ja, Justus Jonas von den drei De...

Bob: *[flüsternd durchs Handy]* Just! Just! Hier ist Bob.

Justus: Bob! Wo bist du? Wir suchen dich, wie verrückt! Und...

Bob: *[noch während Justus spricht]* Ja. Ich bin in Port Hueneme.

Justus: Was, in Port Hueneme?

Bob: Ja, ich bin in Port Hueneme.

Justus: Was machst du denn da und wie bist du da hingekommen?

Bob: Folgendes, also...

Justus: Jetzt rede doch mal ein Bisschen lauter, ich hör dich kaum.

Bob: Ja, aber ich kann nicht lauter reden.

Justus: Wieso nicht?

Bob: Ich kann nicht lauter reden, weil ich nicht wissen will, ob der Kerl seine Knarre auch benutzt!

[Musik]

Track 6 – Taylor & Co.

[Musikwechsel, Fahrgeräusche im Auto, Scheibenwischer, gelegentlich Donner]

- Peter:** Also, jetzt noch mal von vorn, Justus. Was genau hat Bob am Telefon gesagt?
- Justus:** Dass er sich nur noch das Handy vom Sitz schnappen, und sich in dem Boot verstecken konnte, als der Typ einstieg. Im Motorraum.
- Peter:** Und in Port Hueneme hat das Boot angelegt.
- Justus:** So ist es. Bob hat die Uferpromenade auch im Dunkeln erkannt. Und dann ist der dem Typen gefolgt.
- Peter:** 54, Casper Road sagtest du.
- Justus:** Sagte er. Ja.
- Peter:** Aha.
- Justus:** Bob stand auf der Veranda, als er mich angerufen hat. Während der Dieb das Gedicht auf der gestohlenen Papierrolle las.
- Peter:** Momo... Moment, Moment, Moment. Also Bob ist vor mir zum Bootsteg runter gelaufen und hat sich auf dem Boot versteckt, mit dem der Dieb dann geflüchtet ist?
- Justus:** Ganz genau. Und während der Fahrt konnte er ihn belauschen. Er telefonierte mit dem Auftraggeber, für den er die Papierrolle gestohlen hat.
- Peter:** Verstehe. Und der Auftraggeber arbeitet für Taylor & Co., den Immobilienmakler, der Campbell unbedingt das Schloss abkaufen will, um daraus eine Art Disneyland zu machen und den Bob von der spiritistischen Sitzung hier wiedererkannt hatte.
- Justus:** Ja, so ist es. Prescott oder so ähnlich heißt er. Falls das stimmt, was ich ziemlich bezweifle.
- Peter:** Hach... Ja, und was machen wir jetzt? Schon ne Idee?
- Justus:** Jetzt müssen wir dem Typen die Papierrolle irgendwie wieder abjagen. Denn er wird sie uns kaum aushändigen, wenn wir bei ihm klingeln und freundlich darum bitten.
- Peter:** Ja, ist schon klar. Und wie stellen wir das an? Vielleicht hätten wir doch die Polizei verständigen sollen.
- Justus:** Wir benötigen die Papierrolle, zweiter. Der Typ ist erst mal unwichtig und daher dürfen wir keine Zeit verlieren. Wenn der Kerl die Rolle vernichtet, war alles umsonst.
Bob hat gesagt, dass der Mann ziemlich einsam in einem Blockhaus wohnt. Ach, wir brauchen einen Plan. Sonst läuft gar nichts.

[Musik, Musikwechsel]

Erzähler: Die Casper Road entpuppte sich als Sackgasse, die in einem kleinen Wäldchen am südlichen Stadtrand von Oxnard endete. Und die Nummer 54 war das letzte Haus. Schwarz und nass kauerte es in der Dunkelheit. *[ein Auto fährt vor, leiser Donner]* Peter parkte den MG in einiger Entfernung. Dann stiegen er und Justus aus, wobei der erste Detektiv noch ein paar Dinge mitnahm, die er in einer kleinen Werkzeugkiste auf der Rückbank gefunden hatte.

[Schritte, Regen, hin und wieder Donner]

Peter: Hä? Was willst du denn mit den kleinen Plastikröhrchen, Just?

Justus: Die gehören zu meinem Plan. Aber lass uns erst Bob finden, dann sage ich euch beiden, was ich vor habe.

Peter: Aha.

[Pfiif des Rotbauchfliegenschnäppers, Justus und Peter erschrecken]

Peter: Hast du das gehört? Der Ruf des Rotbauchfliegenschnäppers.

Justus: Ja. Dann muss Bob hier ganz in der Nähe sein.

Peter: Ha... Ich sehe ihn! Da hinten im Gebüsch. Er winkt uns zu.

Justus: Komm!

[Schritte]

Bob: *[ungeduldig]* Hach, da seid ihr ja endlich! Mir wachsen schon Kiemen.

Peter: Mit dir alles klar?

Bob: Na ja, alles im grünen Bereich.

Justus: Ist der Kerl noch in dem Blockhaus?

Bob: Ja. Er telefoniert schon eine ganze Weile über Festnetz.

Justus: *[leise]* Wahrscheinlich tüfteln die in Taylors Auftrag an dem Gedicht herum.

Peter: Aber wozu?

Justus: Keine Ahnung. Neugier, Sabotage, Einschüchterung, was auch immer. Aber darüber können wir uns nachher den Kopf zerbrechen. Jetzt müssen wir uns erst mal die Papierrolle wieder holen.

Bob: Ja, und wie?

Justus: Hier. Das sind ganz normale, dünne Kabelrohre.

Peter: Aha.

Justus: Wieso hast du die eigentlich in deiner Werkzeugkiste, Peter?

Peter: *[stottert überrascht]* Äh...

Justus: Na, egal. Und hier in der Tüte ist Fensterkitt.

Bob: Fensterkitt.
[Musik setzt ein]

Justus: *[fast flüsternd]* Ja. Und jetzt machen wir folgendes...

Erzähler: Eine Minute später flog ein faustgroßer Stein durch das beleuchtete Fenster des Blockhauses. *[Scheiben klirren, ein Poltern]* Und aus dem Inneren hörte man den Stein auf den Boden poltern. Im nächsten Moment ertönte ein wütender Schrei. *[dumpfer Schrei]* Und dann wurde die Tür aufgerissen. Der Dieb stürmte mit gezogener Pistole auf die Veranda.
[Musik klingt aus]

Mr. Prescott: *[schreiend]* Hey! Wer ist da?! Komm raus, du Ratte! Ich krieg dich, verdammt!

Justus: *[flüsternd]* Das Ziel anvisieren... und gut Schuss.
[Spucken]

Mr. Prescott: *[laut fluchend]* Au! Verdammt! Was war das?

Justus: *[grinsend flüsternd]* Getroffen! Direkt am Hals. Jetzt muss Bob schießen.

Mr. Prescott: *[fluchend]* Au! Du Kotzbrocken! Jetzt hör auf damit! Ich glaube, ich weiß, von wo aus du geschossen hast! Na warte!
[Schritte]

Justus: *[leise]* Jetzt muss Peter schießen. Verdammt. Warum zögert er?

Mr. Prescott: Au! Verflixt. Das kam von links. Von links! *[schreiend]* Na warte!

Justus: Das ist meine Chance.
[Schritte, Musik setzt ein]

Mr. Prescott: *[wütend]* Wo bist du? Wo versteckst du dich?
[Schritte auf Asche]

Erzähler: Justus krabbelte hinter der Mülltonne hervor und huschte auf allen Vieren die Treppe hinauf. Völlig geräuschlos schlich er über die Holzbohlen und schlüpfte durch die Tür ins Haus. Er sah sich um. Dort auf dem Tisch lag die Papierrolle. Er lief hin und stopfte sie sich in die Jackentasche. Er wollte sich schon umdrehen, als sein Blick auf einen

Schnellhefter fiel. „Edward Crockett“ stand darauf. In diesem Moment näherten sich Schritte.

[Schritte, erst normal, dann hastig, Schüsse, Musik]

Track 7 – Rätselfieber

[Musik]

Erzähler: Die drei Detektive riefen Mr. Adam Campbell noch in dieser Nacht an, um ihm zu berichten, dass sie die Papierrolle mit dem Rätselgedicht wiedererlangt hatten. Was sich jedoch dabei abgespielt hatte, verschwiegen sie. Dass Schüsse gefallen waren, Justus nur im letzten Moment durch ein Fenster hatte entkommen können, dass Prescott sie durch halb Oxnard gejagt hatte, all das behielten sie für sich, um Campbell nicht zu beunruhigen. *[Musik klingt aus]* Dass Prescott allerdings allem Anschein nach für Taylor arbeitete, unterbreiteten sie ihm persönlich, als sie den Schlossherren in seinem Arbeitszimmer aufsuchten. Und dann kam Justus auf das Gedicht zu sprechen.

[Kaminfeuer knistert]

Justus: Also, Mr. Campbell, ich glaube, dass sich das Meiste aus dem Gedicht auf das Schloss bezieht. Und da sind wir hier vor Ort besser aufgehoben, als in unserer Zentrale, oder im Internet. Bisher glauben wir nur die ersten beiden Zeilen gelöst zu haben.

Adam Campbell: Ach...

Justus: Ja, im Räseltext heißt es: „Wo feucht verdarbet frech Gebein“. Damit könnte ein Kerker gemeint sein.

Bob: Ja.

Justus: Gebein, verdirbt, verfault. Freches Gebein, also vielleicht ein Mensch, der ein Verbrechen begangen hat.

Peter: Ja.

Bob: Ja, Kerker hört sich plausibel an. Und davor heißt es im Räsel: „Der Anfang“. Wir vermuten, dass das bedeutet, dass man jeweils den ersten Buchstaben jedes Lösungswortes verwenden soll. Also bei Kerker K. Mit einem K beginnt also das Lösungswort des Rätsels.

Adam Campbell: Das klingt auf jeden Fall nach einer Möglichkeit. Am Besten wir gehen gleich in den Kerker und überprüfen, ob ihr mit eurem Ansatz richtig liegt.

Peter: Gute Idee.

[Schritte, eine Tür wird quietschend geöffnet, weitere Schritte in einer Halle, Hall]

Adam Campbell: Dort hinten am Ende des langen Ganges ist der Kerker. Aber was dann? Was könnte sich hinter den nächsten Versen verbergen? Der Kerker liegt tief unter dem Mann begraben, der große lehrte, groß zu sein. Und der sieht den Harlekin. Hm... Hier über dem Kerker liegt der Salon. *[überlegt]* Mann... Tief unter dem Mann begraben... Mann... Mann... Bilder hängen im Salon. Auch von Männern.

Bob: ...bei denen man ständig das Gefühl hat, von ihnen beobachtet zu werden.

Adam Campbell: Und auf der Kommode steht eine Büste von Aristoteles.

Justus: Aristoteles. Das könnte sein. Er war der Lehrer von Alexander dem Großen. Wir brauchen gar nicht bis in den Kerker zu gehen, sondern können gleich wieder nach oben.

Bob: Meinst du? Nun gut.
[Schritte]

Peter: Aristoteles. Das wäre ein A. K und A. Ka.

Adam Campbell: Hier. Aristoteles also. Weiter heißt es: „Und der sieht den Harlekin“.

Justus: Ja.

Bob: Harlekin. Moment mal. Der Harlekin? Das ist doch 'n berühmtes... berühmtes Bild von Picasso. Und im Gedicht steht ja, dass ein Mann aus Iberien, das ist 'n altes Wort für Spanien, den Harlekin vollbracht hat. Picasso war Spanier.

Adam Campbell: Ich habe das Bild „Der Harlekin“ von Picasso.

Peter: Ach...

Adam Campbell: Also, eine Reproduktion davon. Sie hängt im Esszimmer.

Justus: Und das Esszimmer befindet sich dort. Auf der anderen Seite des Ganges von Salon aus gesehen, nicht wahr? Genau in der Richtung, in die Aristoteles blickt.

Adam Campbell: Ja. Woher weißt du das?

Justus: Es heißt im Text: „Jenseits erzbewährter Wacht.“ Damit könnten die Rüstungen gemeint sein, die hier auf den Gängen stehen.

Adam Campbell: Ja. Als Kind habe ich mich immer darin versteckt.

Justus: Weiter im Text. Und da Aristoteles den Harlekin sieht, hängt der wahrscheinlich genau in der Blickrichtung der Büste, aber jenseits des Ganges, auf dem die Rüstungen stehen.

Adam Campbell: Tja. Unglaublich. Ihr habt wirklich was drauf, das muss man euch lassen.

Bob: Also K, A und, ähm, P, wie Picasso, wenn wir immer noch von den Anfangsbuchstaben ausgehen, ähm...

Justus: Ja. K, A, P, also Kap. Na, das ergibt zumindest keinen Buchstabensalat, sondern könnte durchaus der Anfang eines Wortes sein. Wir sollten also so weiter machen.

Peter: Super.

Bob: Gut.

Peter: Äh, mit Vaters Vater könnte Ihr Urahn gemeint sein.

Adam Campbell: Das war William McCampbell.

Justus: Ja. Und jetzt brauchen wir dessen Sohn.

Adam Campbell: Ich glaube, der hieß...

[Kettenrasseln, die Jungen und Adam Campbell erschrecken]

Adam Campbell: *[flüsternd]* Habt ihr das gehört?

Bob: *[flüsternd]* Ja. Ich glaube, das kam von dort. Geht der Gang hinter der Ecke weiter?

Adam Campbell: Ja, das tut er. Er führt bis an die Südseite des Schlosses und endet an einer Tür, hinter der eine Feuerleiter hinunter in den Garten führt.

Justus: *[flüsternd]* Los, wir sehen nach!

[Musik setzt ein, schnelle Schritte, hastiges Atmen]

Peter: *[leise, ohne Hall]* Och, nein. Er ist weg.

Adam Campbell: *[leise]* Eigenartig. Da scheint uns jemand belauscht zu haben.

[Musik setzt aus]

Justus: Ärgerlich. Kommt, lasst uns weiter machen, Kollegen. Wir waren bei dem Sohn des Vaters Vaters stehen geblieben.

[Schritte]

Peter: Ja.

Bob: Ja.

Adam Campbell: Ja. Edgar. Das war sein Name. Edgar McCampbell.

[Hall setzt langsam wieder ein]

Peter:: Äh, haben Sie von dem auch ein Bild? Oder oder ne Büste oder so was?

Adam Campbell: Ein alter Ölschinken von ihm als Kind hängt im Musikzimmer.

Peter: Aha.

Justus: Vermutlich oder vielmehr hoffentlich hängt der neben „Keiners Liebe“. Was immer das sein soll.

Adam Campbell: Hmm... Neben dem Bild hängt ein Kasten, in dem sich die Klarinette von Jimmie Noone befindet. Einem berühmten Jazzmusiker aus den

Zwanzigern. Mein Vater hat ihn vergöttert. Aber als ich mal auf dem Instrument gespielt habe, *[lacht]* ich muss zugeben, ich kann es nicht besonders gut, da hat sich mein Vater die Ohren zugehalten und mir gesagt, dass ich die Klarinette erst wieder spielen darf, wenn er tot ist und es nicht mehr hören kann.

[die Jungen lachen]

- Peter:** *[überlegt]* Noone... Noone... Liebe... Keiner... Ach, das passt doch alles nicht zusammen. Hatte dieser William vielleicht noch einen Sohn, dessen, dessen Bild hier... Mom... Moment mal.
- Justus:** Was denn?
- Peter:** Noon. Noone mit Doppel-O, nicht Wahr?
- Adam Campbell:** Ja.
- Peter:** Also... also auch „No one“. Niemand.
- Bob:** No One?
- Peter:** Oder eben „keiner“.
- Bob:** Ja.
- Peter:** Niemand, keiner. Und die Klarinette war seine große Liebe. Hach, das ist es doch!
- Bob:** Genial.
- Justus:** Tolle Leistung, zweiter. Kap und Edgar, also E. Da sind wir jetzt. Als nächstes müssen wir wissen, wer ein gewisser David sein soll.
- Bob:** Ja, der laut Gedicht Mühen aufwandte, dafür von Edgar aber nur Spott und vorher Hiebe bekam.
- Adam Campbell:** Edgar, der hässliche.
- Peter:** Wie meinen Sie das?
- Adam Campbell:** Mein Vater hat mir mal erzählt, dass Edgar so hässlich war, dass er um nichts in der Welt portraitiert werden wollte. Sein Vater musste ihn regelrecht prügeln, damit er sich von David malen ließ.
- Justus:** David? – David. War David der Vorname des Malers?
- Adam Campbell:** Ja. Er hieß David Lloyd.
- Justus:** David Lloyd. Mit Doppel-L. Ja. Damit dürfte klar sein, wohin wir müssen. Kap und E und Doppel-L.
- Peter:** Kap, E und.. Kapelle!
- Justus:** Ja.

Peter: Dann könnte der letzte Buchstabe, das E für die Eiserne Jungfrau stehen, oder?

Bob: Ja. Das sehe ich auch so, Peter. Die nimmt das Leben auf äußerst grausame Weise zu sich. Leben, das man dort drüben, also in der Kapelle, weihte.

Peter: Ach.

[Musik setzt ein]

Adam Campbell: Ja. Die Kapelle befindet sich auf der anderen Seite des Schlosses. Darüber liegt nur noch der kleine Glockenturm.

Justus: Kommt!

[Musik]

Track 8 – Ein alter Bekannter

[Musikwechsel, Vögel zwitschern, eine Tür wird aufgeschlossen und quietschend geöffnet]

- Erzähler:** Die Kapelle, die Campbell mit einem großen Schlüssel aufschloss, war nicht besonders groß. *[Musik klingt aus, Vögel verstummen, Schritte]* In einem weiß getünchten Raum befand sich an der vorderen Wand ein schlichter Altar. An den Wänden hingen einige Heiligenbilder. Und die Statuen der vier Apostel beteten in den vier Ecken des kleinen Gotteshauses.
- Bob:** Dort, wo das höchste Licht erhellte, was meine letzte Gabe, doch nur die Mäßigung kann sehen, was ich zu geben habe. Habt ihr schon ne Idee, was damit gemeint sein könnte, Freunde? Ich nicht.
- Peter:** Nee.
- Justus:** Höchstes Licht. Die Lampen vielleicht?
- Adam Campbell:** Äh-äh. Die haben wir erst vor drei Jahren angebracht. Vorher gab es nur Wandleuchter.
- Peter:** Aha. Und was ist mit den Kerzen? Waren die schon immer hier?
- Adam Campbell:** Ja. Ich glaube schon.
- Justus:** Aber die Kerzen brennen ab. Ihr Licht verändert sich also auch. Nein. Wir brauchen ein gewissermaßen fixes Licht. Eins, das sich nicht verändert.
- Bob:** Ja, und obendrein eins, was hoch ist.
- Justus:** Wartet mal.
[Schritte]
- Justus:** Mäßigung.
- Peter:** Was hast du denn, erster?
- Justus:** Der Altar. Darauf stehen Kerzen. Und dahinter ist eine Schnitzarbeit der Mutter Gottes, die von einer halbrunden Gloriole umgeben ist. Ein Strahlenkranz aus, äh... *[zählt]* elf vergoldeten Flammen. *[überlegt]* Flammen, elf Stück. Fünf rechts, fünf links, eine in der Mitte, die am höchsten hinauf reicht. Hohes Licht... Mäßigung... Die Holzbänke.
- Bob:** Was?
- Justus:** Bescheidenheit... Erste Reihe... Zweite Reihe...
[Schritte]
- Bob:** Sag mal, Justus, was redest du denn da, ich versteh kein Wort.
- Justus:** Sechste und letzte Reihe. Fünf Plätze. Vier mit, einer ohne Kissen.

Bob: Ach...

Justus: Sehr unbequem. Doch, wenn man von diesem Platz die Gloriole genau fixiert...

Peter: *[ungeduldig]* Just! Jetzt sag schon, was... was, was brütest du da aus?

Justus: Da oben. An der Wand hinter dem Altar. Da oben, seht ihr das?

Peter: Was?

Justus: Bob, geh da mal hin.

Bob: W... was denn, wohin denn?

[Schritte]

Justus: Hinter den Altar. Zwei Meter über dem Boden. Links oberhalb des Bildes mit dem heiligen Florian, der Typ mit dem Eimer.

Bob: Ja, ja, gut, gut.
Das ist ja 'n Ding. Ja, da ist 'n... Da ist 'n Haken.

Peter: Was?

Justus: Zieh mal dran.

[Quietschen]

Bob: Da ist ne... ne kleine Klappe in der Wand. Mensch, dahinter ist 'n Hohlraum.

Justus: Hah. Hohes Licht. Letzte Reihe, schlechtester Platz. Mäßigung.

Adam Campbell: Also, ich verstehe gar nichts mehr.

Justus: Die oberste Flamme der Gloriole. Das ist das einzig unveränderte Licht hier drin. Und wenn man von dem gemäßigsten, also dem sozusagen bescheidensten Platz dort hinten die Spitze fixiert und eine Linie...

[die Tür öffnet sich, die Jungen und Adam Campbell erschrecken]

Henry Campbell: Halt! Niemand bewegt sich!

Adam Campbell: Henry! Was machst du denn hier?

Henry Campbell: Das wirst du gleich sehen. Zur Seite, Junge.

[Schritte]

Bob: Au!

Henry Campbell: Ich nehme mir das Geheimfach vor!
Na, was haben wir denn da? Ein kleines Schmuckkästchen. Dann wollen wir doch mal sehen, was da drin ist. *[öffnet das Kästchen, Musik]*

klings aus] Da! [lacht gierig] Perlen. Eine Kette. Oh. Ein Diadem! [lacht dreckig] Ich wusste es!

Adam Campbell: Aber, das ist meins! Du hast uns belauscht, Henry!

Henry Campbell: *[fies lachend]* Oh, deins? Oh, Adam. Ich denke, alle hier drin können bezeugen, dass ich es war, der diese kleinen Kostbarkeiten gefunden hat, nicht wahr? Aber, wenn du willst, dann können wir uns gerne über den Finderlohn unterhalten, wie wär's, hm?

[die Tür wird geöffnet, Schritte, dramatische Musik]

Jack Leech: Halt! Nicht so voreilig!

Peter: Mr. Leech, der Gärtner. Wen hat er denn da am Schlafittchen? Aber... aber das ist doch...

Bob: *[überrascht]* Ich fall vom Glauben ab!

Jack Leech: Diesen Mann habe ich in Ihrem Arbeitszimmer erwischt, Mr. Campbell.

Justus: Skinny Norris!

[Musik klingt wieder aus]

Skinny Norris: *[gehässig lachend]* „Baby Fettso“, Peter, der Schisser Shaw und Mr. Langweilig. Na, schießert ihr wieder 'n Bisschen klug?

Justus: Och...

Bob: Was hast du denn hier zu suchen, Skinny?

Skinny Norris: Ich hab mich schlichtweg verlaufen, das ist alles.

Bob: Täh!

Henry Campbell: Wie auch immer, ich darf mich empfehlen.

[Musik setzt ein]

Inspektor Cotta: Nicht so voreilig, die Herren.

Die drei Jungen: *[gleichzeitig]* Inspektor Cotta.

Inspektor Cotta: Godween, bewachen Sie den Ausgang.

Godween: Verstanden, Inspektor!

Henry Campbell: Ich weiß gar nicht, was hier los ist, ich wohn' hier.

Inspektor Cotta: Na. Und wieso sind Sie dann so nervös?

[Musik klingt wieder aus]

Peter: Mich würde viel mehr interessieren, wer Sie verständigt hat, Inspektor.

Edward Crockett: Das war ich.

Adam Campbell: Och, Edward. Mein Freund und Butler. Mein Gott, wo warst du?

Edward Crockett: Später, Adam. Später. Inspektor Cotta, nehmen Sie Henry Campbell fest. Das ist der Mann.

Inspektor Cotta: Der Sie überwältigt und in den Kerker gesperrt hat?

Edward Crockett: Ganz genau.

Adam Campbell: Henry, du hast was?

Henry Campbell: *[drucksend]* Ja, ja, ich... ich geb's ja zu. Nachdem mir der Dürre hier...

Skinny Norris: Ey, ich heiße Skinny, klar?!

[dumpfes Glockengeläut setzt im Hintergrund ein]

Henry Campbell: Also schön! Nachdem mir Skinny erzählt hat, dass er bei der spiritistischen Sitzung Samuels Geist spielen und dabei irgendwas von einem Vermächtnis plappern sollte, wollte ich eben einfach wissen, was dahinter steckt und... und freiwillig wolltest du es mir ja nicht sagen, Edward. *[lacht]* Daher dachte ich, ein paar Stündlein im Kerker machen dich sicher gesprächiger. *[lacht dreckig]*

Edward Crockett: *[wütend]* Du Mistkerl! Zwei Tage hat es gedauert, bis ich mich daraus befreien konnte.

Adam Campbell: Edward, du hast diesen Skinny Norris angeheuert, damit er bei der spiritistischen Sitzung den Geist meines Vaters imitiert?

[Glockengeläut klingt aus]

Skinny Norris: So ist es. Doch dabei hat mich dieser Henry erwischt und erpresst. Ich sollte hier weiter für Chaos sorgen und allen das Gruseln beibringen. Dass er den Butler im Kerker ausquetschen wollte, wusste ich natürlich nicht.

Bob: *[höhnisch]* Ja, natürlich nicht.

Peter: Du warst das, der mich unten am Steg ins Wasser befördert hat.

Skinny Norris: *[höhnisch]* Und du hast dir ja so was von in die Hosen gemacht, Schisser Shaw. *[lacht]* Aber wie gesagt, Erpressung, klar? Und keine Ahnung vom Butler.

Bob: Ach, damit kommst du nicht durch, Skinny.

Skinny Norris: Abwarten!

Adam Campbell: Aber wieso, Edward? Wieso?

Edward Crockett: Damit du daran glaubst. An das Vermächtnis deines Vaters. Ich dachte, wenn ich dir das Kästchen einfach so gebe und sage, dass ich es gefunden habe, jetzt nach fünfzehn Jahren, dann denkst du vielleicht,

dass die Edelsteine darin nicht echt sind oder dass ich es zurückgehalten habe.

Adam Campbell: Spinnst du? Wie kommst du auf so einen Blödsinn?

[Schritte]

Mr. Taylor: Guten Tag, die Herrschaften. Unten stand die Tür offen, so dass wir gar nicht zu klingeln brauchten.

Justus: Hä?

Inspektor Cotta: Wer sind Sie denn?

Mr. Taylor: Mein Name ist John Taylor. Und das ist mein Mitarbeiter Stephen Bunch.

Inspektor Cotta: Was ist hier eigentlich los?

Mr. Taylor: Wie mir zu Ohren gekommen ist, sind hier Erbschaftsstreitigkeiten im Gange. Na, und da ich das Anwesen schon lange kaufen will, muss ich natürlich wissen, wem es gehört. Daher ließ ich Privatuntersuchungen anstellen, die ergeben haben, dass mangels eines Testaments der wahre Erbe des Schlosses Mr. Henry Campbell ist.

Adam Campbell: Bitte?

Mr. Taylor: Denn Adam Campbell ist in Wirklichkeit der Sohn von Mr. Edward Crockett. Hier, in dieser Mappe habe ich die Beweise.

Henry Campbell: *[lachend]* Ich krieg mich nicht mehr ein. Ein Bastard. Und alles gehört mir! Meine Klunker, mein Schloss!

Edward Crockett: Nein! Als erstes händigst du mir mal mein Holzkästchen aus, Henry.

Henry Campbell: Bin ich bescheuert? Das gehört mir!

Edward Crockett: Nein. Die Juwelen habe ich gekauft. Von meinem Geld. Für Adam.

Henry Campbell: Aber ich hab die Kiste im Schloss gefunden. Und das Schloss gehört mir! Mit allem drum und dran. Mir allein!

Edward Crockett: *[bestürzt]* Aber, das geht doch nicht, ich meine...

[Musik setzt ein]

Inspektor Cotta: Ich befürchte, Mr. Crockett, ich kann Ihnen da nicht weiterhelfen.

[Musik]

Track 9 – Zwischentöne

[Musik]

- Erzähler:** Nachdem Inspektor Cotta und sein Assistent Henry Campbell, Skinny Norris und Mr. Leech die Kapelle verlassen hatten und gegangen waren, hatte Adam Campbell noch eine Menge Fragen. Ernst blickte er Edward Crockett ins Gesicht.
- Adam Campbell:** Du bist mein Vater?
- Edward Crockett:** Ja. Das bin ich.
- Adam Campbell:** Aber, wieso? Ich verstehe nicht...
- Edward Crockett:** Ich werde es dir erzählen. Dein Vater Samuel hat mir einst das Leben gerettet, Adam. Vor vierzig Jahren war ich auf dem besten Weg in die Hölle. Ich verlor, wenn auch schuldlos meinen Job als Aktienhändler. Bei deiner Geburt starb meine Frau Mary, deine Mutter. Und bald hatte ich kein Geld mehr. Ich wusste mir nicht mehr zu helfen und begann, in Hotels reiche Gäste zu bestehlen. Und dabei erwischte mich Samuel. Doch anstatt mich der Polizei zu übergeben, nahm er mich bei sich auf, weil er schon immer an das Gute im Menschen glaubte. An das gute in mir. Und ich schwor mir, ihm das nie zu vergessen und ihm irgendwann zurückzugeben, was er für mich getan hatte. Aber ich hatte nichts, was ich ihm geben konnte, nur meine Loyalität und meine Dankbarkeit. Und dich.
- Adam Campbell:** Mich?
- Edward Crockett:** Ja. Samuel und seine Frau Rebecca waren in dich vernarrt, konnten aber selbst keine Kinder bekommen. Und als mich Samuel kurz vor seinem tragischen Tod fragte, ob nicht du sein Erbe sein könntest, habe ich sofort zugestimmt, nicht um Henry, der damals noch in L. A. lebte, eins auszuwischen, sondern um Samuel diesen Herzenswunsch zu erfüllen. Er liebte dich, wie einen Sohn.
- Adam Campbell:** Aber, eine rechtmäßige Adoption fand nicht statt, oder?
- Edward Crockett:** Nein. Wir hielten das irgendwie nicht für nötig. Und selbst der hiesige Notar hat bei der Erbüberschreibung nach Sams Tod nicht in die Unterlagen gesehen.
- Bob:** Aber dieser Taylor hat sie irgendwo ausgegraben. Und damit ist Henry nun als einzig lebender Verwandter der Erbe.
- Edward Crockett:** Das ist richtig.
- Peter:** [verärgert] Hach, dieser Schleimbeutel. Wenn der aus dem Knast kommt, gehört ihm alles.
- Edward Crockett:** Er wird alles jetzt gleich an Taylor verkaufen. Aber ich habe Zeit meines Lebens immer etwas auf die Seite gelegt, für dich, Adam.
- Justus:** Und eigentlich wollten Sie es Adam erst nach Ihrem Tod vermachen, nicht wahr, Mr. Crockett? Doch dann sahen Sie mit an, wie das

Schloss allmählich verfiel und Sie haben beschlossen, Adam das Geld vorzeitig zukommen zu lassen.

Edward Crockett: Ja. Aber ich wusste, dass du das Geld nie von mir annehmen würdest, Adam. Dazu bist du zu bescheiden und würdevoll.

Justus: Aha. Also ersannen Sie den Plan mit dem Vermächtnis. Damit alles glaubhafter würde, engagierten Sie Skinny Norris für die Seance und täuschten die Autopanne vor.

Edward Crockett: Ganz genau. Ich habe den jungen Mann über eine Annonce gefunden, ihm die Mechanismen des wackelnden Tisches erklärt und ihm den Text gegeben, den er vorlesen sollte. Ihr kennt diesen Kerl, oder?

Peter: Mhm. Allerdings. Und es ärgert mich, dass wir diesem Kotzbrocken wieder nichts anhängen können.

Justus: Weiter jetzt. Henry hat Skinny bei der Vorbereitung der Seance erwischt, ihn zum Reden gebracht und Sie dann überwältigt und in den Kerker gesperrt. Aber Sie haben ihm nichts gesagt.

Edward Crockett: Kein Wort.

Adam Campbell: Ohne diese drei Jungs hier, Edward, hätte ich dein Rätsel nie gelöst.

Peter: Ne tolle Hilfe waren wir. Wir haben dazu beigetragen, dass Sie jetzt vor dem Nichts stehen. Hätten wir Ihr Kästchen nicht gefunden, könnten Sie es sich jetzt holen. Stattdessen hat es nun Henry, dem es gar nicht gehört! Dem würd' ich am Liebsten den Marsch blasen.

Justus: *[leise]* Den Marsch blasen...

Peter: Ja.

Justus: Den Marsch blasen... Moment mal. Vielleicht gab es, außer ihrem schlechten Spiel, noch einen anderen Grund, warum Ihr Vater Ihnen verboten hat, die Klarinette im Musikzimmer anzurühren.

Bob: Hä? Wie kommst du denn jetzt darauf, erster?

Justus: Kommt mit, Kollegen. Ich hab da ein ganz merkwürdiges Gefühl.

[Musik setzt ein]

Peter: Was?

[Schritte, eine Tür quietscht, Musik]

[Schritte]

Justus: Da. Da steht der Kasten mit der Klarinette. Bitte, Mr. Campbell, spielen Sie auf ihr.

Adam Campbell: Sicher. Obwohl ich nicht weiß, was das alles...

[Adam Campbell öffnet den Kasten, quäkige und pustende Misstöne aus der Klarinette, die Jungen lachen]

Peter: *[lachend]* Oh...

Bob: *[lachend]* Also, das nenne ich einen... einen echten Rohrkrepiere. Ich hab äh, vollstes Verständnis für das Verbot Ihres Vaters.

Justus: Das hat nichts mit seiner musikalischen Unfähigkeit zu tun, Bob, sondern...

Bob: Ja?

[Musik setzt ein]

Justus: Moment, äh, Mr. Campbell, darf ich mal?

Adam Campbell: Gerne, hier.

Justus: Hier vorne in der Öffnung steckt was drin. *[entfaltet Papier]* Ein zusammengerollter Zettel.

Bob: Was?

Justus: Testament.

Adam Campbell: Was? Lass sehen.

Justus: Hier.

Adam Campbell: Ja.

[das Testament wird überreicht]

Adam Campbell: Es ist... Samuels Testament. Geschrieben vor siebzehn Jahren, und beglaubigt von einem Notar aus L. A. Häh... Samuel hat doch ein Testament geschrieben. Hört.
[liest vor] Hiermit verfügen wir, Samuel und Rebecca Campbell, dass nach unserem Tod alle unsere Besitzungen auf unseren treuen Freund Edward Crockett übergehen. Wir hoffen, ihm auf diesem Weg zu einem geringen Teil wieder zurückgeben zu können, was er uns an Freude, Ergebenheit und Liebe entgegengebracht hat. *[Edward Crockett schluchzt]* Los Angeles im März...

[Musik setzt wieder aus]

Justus: Moment mal. Moment, wenn, wenn Sie Mr. Crockett, der Erbe aller Besitzungen der Campbells sind, dann gehört Ihnen das Schloss.

Edward Crockett: *[überwältigt]* Ja.

Justus: Und wenn Ihnen das Schloss gehört, dann gehört Ihnen auch alles, was man hier drinnen gefunden hat. Das heißt...

Peter: *[lacht]* Das Kästchen!

Bob: Ja.

Peter: Ja. Das Kästchen. Es gehört ihm. Nicht diesem Stinktief Henry. Ihm! Ich fasse es nicht. *[vergnügt]* Haben Sie vielleicht noch andere Instrumente hier im Schloss? Wer weiß, was da noch alles zum Vorschein kommt.

Adam Campbell: Äh, lass gut sein, Peter. Alles, was ihr noch zu Tage fördern könntet, wäre nichts gegen das, was ich heute alles erfahren habe.

[Titelmusik]